

Schönen guten Abend zusammen, mein Name ist Christoph Dick und ich bin der Leiter der Feuerwehr Reichshof.

Die Feuerwehr Reichshof ist eine freiwillige und rein ehrenamtliche Feuerwehr mit rund 630 Mitgliedern, wovon jedoch „NUR“ 270 aktive Einsatzkräfte sind. Wir verteilen uns in 9 Standorten rund um die Wieltalsperre und haben somit eine sehr große Fläche abzudecken, wovon ein nicht unbeachtlicher Teil bewaldet ist.

Mit dem sich immer deutlicher auswirkenden Klimawandel geht die Verschärfung der Waldbrandgefahr einher. Somit ist die Waldbrandvorbeugung und die Ermittlung potentieller Gefahrenquellen im Wald sowie der Aufbau und die Unterhaltung einer geeigneten spezialisierten Gefahrenabwehr eine elementare Aufgabe der Landesforstverwaltung, der Feuerwehren und der Katastrophenschutzbehörden. Diese Aufgabe wird in Zukunft an Bedeutung gewinnen.

Die Situation in Nordrhein-Westfalen zeichnet sich in den letzten Jahren durch eine Zunahme der Waldbrände und deren Größe aus.

In Nordrhein-Westfalen entstehen die meisten Waldbrände durch Menschen, häufig durch den fahrlässigen Umgang mit Feuer unbeabsichtigt, aber auch in Einzelfällen durch gezielte Brandlegung beabsichtigt.

Auch der Waldbrand im Stadtgebiet Gummersbach ist durch den fahrlässigen Umgang mit Feuer entstanden. Dies unterstreicht nochmals die Bedeutung des Menschen im Waldbrandgeschehen. Diese geht aber nicht nur negativ in die Betrachtung ein, sondern ist hinsichtlich Branderkennung, -meldung und Aktivierung der Feuerwehren ein wichtiger Faktor bei der Brandbekämpfung.

Die aktuelle Situation wird verschärft durch den Borkenkäferbefall nach dem Sturm Friederike im Januar 2018 und den anschließenden Dürre Jahren 2018, 2019 und 2020.

Resultat sind zehntausende Hektar Totholzflächen, auf denen zum Teil noch abgestorbene Fichten stocken oder trockener Schlagabraum liegt.

Im Bereich der Prozessschutzflächen soll die Entwicklung der Natur grundsätzlich ohne nutzende und lenkende Eingriffe ihren natürlichen Abläufen überlassen bleiben, weshalb liegendes oder stehendes Totholz nicht entnommen werden darf.

In den Vogelschutzgebieten darf Totholz ebenfalls nicht beseitigt werden, wenn dies zu einer Verschlechterung der Erhaltungszustände der Schutzzwecke (Lebensraumtypen und Arten) führen könnte.

Totholz hat als potentiell Brennmaterialeine hohe Bedeutung für das Brandverhalten bei einem Waldbrand. Die Brandlast ist abhängig von der Menge an Brennmateriale und erhöht sich damit bei zunehmenden Totholzmengen. Als Teil der Brandumgebung bestimmt es damit das Brandverhalten, also die Intensität und die Art und Weise der Brandausbreitung.

In der Einsatztaktik der Feuerwehr hat das Totholz daher eine wichtige Bedeutung.

Ein hoher Totholzanteil kann dazu führen, dass eine effektive Brandbekämpfung nicht möglich ist.

Somit ist eine Brandausbreitung auf andere Bestände dann zu verhindern. Waldbrandprophylaxe bedingt damit auch ein auf die naturschutzrechtlichen Belange abgestimmtes Totholzmanagement hinsichtlich der Flächenausstattung mit diesem.

Soll in unserem Fall also heißen, dass es für uns als Feuerwehr und nicht zuletzt für Sie als Betroffene sehr wichtig ist „Brandabschnitte“ zu bilden. Kann ich als Feuerwehr den Bestand von Herrn „A“ nicht mehr retten, beschränke ich mich darauf den Bestand von Herrn „B“ zu schützen. Dies kann aber nur gelingen, wenn der Bestand von Herrn „A“ nicht fließend in den Bestand von Herrn „B“ übergeht.

Natürlich kann ich von niemandem verlangen eine Schneise zwischen zwei beständen von mehreren Metern bewuchsfrei zu halten. Uns würde es aber ja auch schon helfen, wenn dieser Bereich frei von Totholz wäre.

Ein nächster Punkt der uns bzw der nächsten Generation viele Sorgen nehmen würde ist die Aufforstung der jetzt gerodeten Flächen. Die Baumartenwahl bzw. die Baumartenmischung stellt seit Jahrzehnten eine bewährte Vorbeugungsmaßnahme gegen eine Entstehung bzw. Ausbreitung eines Waldbrandes dar. Mit geeigneten Mischbeständen verringert sich das Waldbrandrisiko, bzw die Ausbreitung um ein Vielfaches.

Was uns auch heute schon die Arbeit im Fall eines Feuers erleichtern würde und wir somit deutlich effektiver und schneller tätig werden können, ist die Walderschließung, also die Befahrbarkeit der Wege.

Ohne einen ausreichenden, sicher befahrbaren und uneingeschränkt nutzbaren Wegeaufschluss für die Einsatzkräfte bleibt jede Waldbrandbekämpfung im Kern unwirksam.

Die Aufgaben der Feuerwehr erweitern sich von Jahr zu Jahr, die Tagesverfügbarkeit in einer freiwilligen Feuerwehr verschlechtert dagegen von Jahr zu Jahr. Um es mal ganz platt zu sagen, ES ARBEITET KEINER MEHR IM ORT UND STEHT SOFORT ZUR STELLE WENN ES BRENNT. Somit muss eine freiwillige Feuerwehr die fehlende Manpower durch Technik ersetzen. Nicht zuletzt muss ja auch das Wasser irgendwie in den Wald kommen. Dies bringt mit sich, dass unsere Fahrzeuge schon sehr ansehnliche Maße erreichen. Und jeder von uns hat jetzt Wege vor seinem Auge, die schon mit dem Fahrrad eine Herausforderung sind. Einem Fuhrunternehmen kann ich das Holz an einen dementsprechenden Weg rücken lassen. Wenn wir als Feuerwehr warten bis das Feuer bei uns angekommen ist, ist eher suboptimal.

Die vergangenen Jahre haben uns gezeigt dass wir uns auf Bäche und Teiche nicht mehr verlassen sollten. Dementsprechend müssen wir uns als Feuerwehr Konzepte entwickeln um im Ernstfall reagieren zu können. Bei uns im Reichshof sieht es folgendermaßen aus, dass wir bei jedem bestätigten Waldbrand, egal welche Größe er hat im ersten Abmarsch die zuständige Einheit alarmieren und zusätzlich das Tanklöschfahrzeug aus Hunsheim. Von dort kommt ein UNIMOG mit entsprechender Waldbrandausrüstung und 2400 l Wasser. Bei der nächsten Eskalationsstufe wird das TLF Eckenhagen mit 4000 l Wasser, welches aber auch schon ein zulässiges Gesamtgewicht von 18 to hat und ein Gerätewagen aus Wehnrath mit Schlauchmaterial alarmiert. Sollte das noch nicht reichen greift das Waldbrandkonzept des Oberbergischen Kreises und wir können uns der großen Tanklöschfahrzeuge der Nachbarkommunen bedienen, bis hin zu den Tankwagen des Aggerverbandes mit 30000 l Wasser.

Und jetzt springen wir wieder zurück zur Befahrbarkeit unserer Waldwege.

Also um es abschließend auf den Punkt zu bringen, müssen wir jetzt unsere Wälder aufräumen und unsere Wege instandsetzen und für die Zukunft eine sinnvolle Aufforstung unserer gerodeten Flächen durchsetzen. Dann bekommen wir jetzt und in der Zukunft unsere Wälder geschützt

Dankeschön